

# **Spiel- und Freiraumkonzept der Stadt Dübendorf : Entwicklung und erste Umsetzung**

Autor(en): **Hanselmann, Felix / Pfändler, Stefanie / Weber, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958008>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Spiel- und Freiraumkonzept der Stadt Dübendorf Entwicklung und erste Umsetzung

### FELIX HANSELMANN

Ehemals Projektleiter Inklusive Nutzung Dübendorf / heute: Leiter Soziale Dienste Uetikon am See.

### STEFANIE PFÄNDLER

Projektleiterin Stadtplanung Dübendorf.

### ANDREA WEBER

Projektleiterin Stadtplanung Dübendorf.



[ABB. 1]

Die Stadt Dübendorf ist seit Jahren von starkem Wachstum geprägt. Alleine in den letzten zehn Jahren stieg die Einwohnerzahl von knapp 23'000 auf über 28'000. Diese Entwicklung zeigt Auswirkungen auf die städtischen Freiräume, welche mit der Verdichtung des Siedlungsgebietes, der Zunahmen des Verkehrs und den vielfältigen Nutzungsansprüchen immer stärker unter Druck geraten. Deshalb ist es wichtig, sich mit der Qualität von Freiräumen auseinanderzusetzen und den Raum sorgfältig zu planen.

Inbesondere Kinder und Jugendliche stellen besondere Ansprüche an städtische Freiräume, da sie stärker als Erwachsene auf das nahe Wohnumfeld angewiesen sind. Haben sie keine Möglichkeit, ohne Beaufsichtigung im Freien zu spielen, schränkt dies ihre persönliche, soziale und gesundheitliche Ent-

wicklung ein. Aber auch andere Alters- und Nutzergruppen, darunter beispielsweise ältere Menschen, junge Erwachsene oder Familien mit (kleinen) Kindern stellen ihre eigenen Ansprüche an den öffentlichen Raum und sind von schwindenden Freiräumen beziehungsweise vom Qualitätsverlust der Freiräume betroffen.

Die Kinder- und Jugendkommission hat aufgrund der genannten Entwicklung die Erarbeitung eines Spiel- und Freiraumkonzepts beantragt. Daraufhin wurde zu dessen Erarbeitung eine Projektgruppe bestehend aus Verwaltungsmitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Stadtplanung, einem Mitglied des Stadtrates sowie einer externen Fachperson eingesetzt. Um die Qualität der Dübendorfer Freiräume zu verbessern, wurden im Spiel- und Freiraumkonzept eine konkrete Strategie und Massnahmen für öffentliche und private Akteure definiert.

### Methodik und Vorgehen

Grundlage des Spiel- und Freiraumkonzept war eine detaillierte Analyse der vorhandenen Spiel- und Freiräume in Dübendorf. Es wurden dazu folgende Methoden verwendet:

- **Bedürfnisanalyse:** Befragung von Kindern und Jugendlichen. Sie wurden zu ihrem Freizeitverhalten, der Qualität von Freiräumen und ihren Bedürfnissen befragt. Die Ergebnisse wurden quantitativ und qualitativ ausgewertet.

- **Experteninterviews:** Es wurden 25 Interviews mit Expertinnen und Experten im Bereich Freiraum durchgeführt. Dazu gehören Fachpersonen und Entscheidungsträger aus den Bereichen Unterhalt, Sicherheit, Schulen, Vereine, Hauswartung sowie Interessensvertreter/-innen von Nutzergruppen.

- **Bestandsanalyse und Inventarisierung bestehender Spiel- und Freiräume:** Eine Inventarisierung der bestehenden Spiel- und

Freiräume erfasste bestehende öffentliche Plätze, Schulanlagen und Kindergärten, Sportplätze, private Spielplätze und Orte mit Treffpunktfunktion im gesamten Stadtgebiet. Erhoben wurden die Qualität der Orte nach spezifischen Kriterien. Insbesondere wurde die Dringlichkeit des Handlungsbedarfes festgehalten, der Grad der Belegung bewertet und weitere Indikatoren erhoben.

Aus der Qualitätsbeurteilung der bestehenden Freiräume und dem festgestellten Handlungsbedarf wurden grundsätzliche Leitsätze für die künftige Planung von Spiel- und Freiräumen abgeleitet. Diese bilden nun die Grundlage der Dübendorfer Freiraumplanung.

[ABB. 1] Stadt Dübendorf, zunehmende Verdichtung des Siedlungsgebietes. (Quelle: Stadt Dübendorf / Visual Arts Sobotkiewicz, Sept. 2018)

**[ABB.2]** Glattquai  
Dübendorf, Aufwertung  
von Freiräumen.  
(Quelle: Stadt  
Dübendorf 2019)



**[ABB.2]**

## Strategie

Nach Abschluss der Analysephase wurde der Dübendorfer Stadtrat über den Zwischenstand informiert. Anschliessend erarbeitete die Arbeitsgruppe auf Basis der Leitsätze konkrete strategische Handlungsziele. Die Handlungsziele werden in einen übergeordneten Grundsatz und vier Teilstrategien unterteilt.

Der strategische Grundsatz ist bewusst allgemein formuliert: «Die Stadt Dübendorf setzt sich zum Ziel, ihre Freiräume so zu gestalten und zu pflegen, dass sie zur *Identifikation* der Bevölkerung mit ihrer Stadt beitragen, dass sie die *Lebensqualität* und das *Wohlbefinden* der Bevölkerung fördern und ihre Rolle als *sozialer Spiel- und Begegnungsort* erfüllen können.» Konkreter werden schliesslich die vier Teilstrategien, welche sich stark auf die konkrete Nutzung der Freiräume konzentrieren:

— Teilstrategie 1 «*Zusammenleben und Lebensqualität*» stellt fest, dass dieselben Freiräume individuell und je nach Tages- oder Jahreszeit von verschiedensten Nutzergruppen genutzt werden, welche verschiedene Ansprüche an Freiräume haben. Spiel- und Freiräume sollen für alle Nutzergruppen zugänglich sein und in ihrer Funktion als Begegnungsorte gefördert werden. Im Allgemeinen gilt, dass die Bedürfnisse aller Nutzer gleichermaßen berücksichtigt und wenn nötig gegeneinander abgewogen werden müssen. Um diese zu ermitteln, sind geeignete partizipative Verfahren bei der Planung und Gestaltung von Freiräumen anzuwenden. Durch solche Verfahren kann den Beteiligten anschliessend die Verantwortung für die Nutzung besser übertragen werden.

— Teilstrategie 2 «*Nutzungskonflikte*» hält fest, dass es für die Belebung von Räumen eine erhöhte Toleranz sowie eine partnerschaftliche Herangehensweise bei Nutzungskonflikten braucht. Im öffentlichen Raum sollen sich alle wohl fühlen, so dass ein friedliches Mit- und Nebeneinander entsteht. Eine stärkere Nutzung bedeutet aber auch immer, dass sich verschiedene Nutzergruppen den Raum teilen und Lösungen im gegenseitigen Umgang miteinander finden müssen.

Mit einem inklusiven Ansatz sollen störende Personen nicht ausgeschlossen, sondern in die Verantwortung genommen werden. Nutzungsregeln für öffentliche Räume sollen, wo sinnvoll, partizipativ erarbeitet und zusammen mit den Nutzern vereinbart werden. Eine gelebte Kultur gemeinsamer Verantwortung nimmt die Nutzer des öffentlichen Raums in die Pflicht, sieht den öffentlichen Raum jedoch auch als Lernfeld, wo Fehler gemacht und Konflikte ausgetragen werden können.

— Teilstrategie 3 «*Unterhalt und Pflege*» betrifft das grösste Problem, das sich neben Lärm im Zusammenhang mit belebten Räumen ergibt: Littering. Je mehr Menschen sich an einem Ort aufhalten, umso aufwändiger ist dessen Unterhalt. Deshalb muss die Verantwortung aller Nutzer für die Identifikation mit den gemeinsam genutzten Räumen gefördert werden und die Nichteinhaltung von vereinbarten Nutzungsregeln müssen geahndet werden.

— Teilstrategie 4 «*Prozesse und Zusammenarbeit*» betrifft die verwaltungsinterne Zusammenarbeit: Spiel- und Freiräume werden von verschiedenen Verwaltungseinheiten geplant, gebaut und unterhalten. Zudem fordern öffentliche Räume auch den Einsatz von Ordnungsdiensten oder der Sozialarbeit. Die Arbeit von unterschiedlichen öffentlichen und privaten Akteuren muss aufeinander abgestimmt sein und einheitliche Ziele verfolgen. Zudem sollen Dritte bei der Planung und Gestaltung von privaten Freiräumen unterstützt werden, wobei bei privaten Bauvorhaben eine qualitätsvolle und für alle zugängliche Freiraumgestaltung gefördert und wo möglich eingefordert werden soll.

## Massnahmen

Um die Umsetzung der definierten Handlungsziele konkret darzulegen, wurden sechs Massnahmenbereiche definiert **[ABB.3]**.

Mit einer Quartieranalyse wurde schliesslich aufgezeigt, welche Massnahmen im Rahmen des Spiel- und Freiraumkonzepts in welchen Quartieren angezeigt sind, um die Freiräume gemäss den Handlungszielen aufzuwerten. Wichtig war dabei der Grundsatz,

dass nicht überall alles angeboten werden muss. Vielmehr muss die Freiraumplanung auf konkrete, lokale Bedürfnisse eingehen.

Da die Qualität von Freiräumen und von Spielplätzen bei Privaten genauso wichtig ist wie bei öffentlichen Freiräumen wurden Merkblätter mit *Good Practice* Beispielen erarbeitet. Diese Merkblätter werden den Grundeigentümern bei Erstkontakten von der Abteilung Hochbau oder der Stadtplanung abgegeben. Der oder die Beauftragte Jugend und öffentlicher Raum soll zukünftig die Anlaufstelle für solche Fragen sein.

## Erste Umsetzung: Was wurde bisher erreicht?

Für eine wirksame Umsetzung des Konzepts und der Massnahmen ist aufgrund der zahlreichen Schnittstellen die strategische Steuerung der verschiedenen Freiraum-Themen von zentraler Bedeutung. Deshalb beschloss der Stadtrat, einen abteilungsübergreifenden Ausschuss «Freiraum» zu bilden, welcher mit der Fertigstellung des Konzepts beauftragt wird, bevor dieses endgültig verabschiedet werden kann. Durch die Schaffung des Ausschusses befassen sich



**[ABB.3]** Massnahmenbereiche zur Umsetzung des Spiel- und Freiraumkonzepts der Stadt Dübendorf.  
(Quelle: Spiel- und Freiraumkonzept 2018)

**[ABB.4]** Spielplatz Zelgli, Wasserspiel. (Quelle: Stadt Dübendorf 2019)

nun regelmässig drei von sieben Stadträten mit dem Thema Freiraum. Zusätzlich mussten aber auch neue Ressourcen geschaffen werden. Aufgrund einer Reorganisation wurde es möglich, die bestehenden Aufgaben der Kinder- und Jugendbeauftragten mit den neuen Aufgaben des Bereichs Freiraums zusammenzufassen. Diese neu geschaffene Stelle «Beauftragte/r Jugend und öffentlicher Raum», welche mit einem 80–90 Pensum besetzt werden konnte, soll sich nicht nur um die Umsetzung des Spiel- und Freiraumkonzept kümmern, sondern auch Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum partizipativ angehen, eine Anlaufstelle für die Bevölkerung sein, die Interessen von Kinder- und Jugendlichen vertreten sowie bei privaten Areal- und Freiraumplanungen einbezogen werden.

#### Diskussion

Das Beispiel Dübendorf zeigt einerseits auf, dass man sich auf einen Prozess einlassen muss, damit ein Thema auf die politische Agenda aufgenommen wird und ihm das nötige Gewicht verliehen wird und andererseits, dass es lohnenswert ist, Stadtplanung und Sozialraumanalyse interdisziplinär anzugehen. Durch das interdisziplinäre Vorgehen konnten die Stärken beider Disziplinen genutzt werden und somit wurde nicht nur der Raum



**[ABB.4]**

betrachtet, sondern auch die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen ermittelt. Trotz der erfolgreichen Erarbeitung des Spiel- und Freiraumkonzepts bleibt nun die Herausforderung der konkreten Umsetzung. Diese muss praktisch, kommunikativ sowie ressourcentechnisch gelingen. Zudem muss die Koordination von Planung, Unterhalt und Konfliktbewältigung innerhalb der Verwaltung abteilungsübergreifend institutionalisiert sowie entsprechende Ressourcen geschaffen werden.

#### REFERENZ

Stadt Dübendorf (2018) Spiel- und Freiraumkonzept Dübendorf. Version vom 18.05.2018.

#### KONTAKTE

felix.hanselmann@uetikonamsee.ch  
stefanie.pfandler@duebendorf.ch  
andrea.weber@duebendorf.ch

Annonce



Universität  
Zürich <sup>UZH</sup>

Informationsabend  
17. September 2019

# Building the Future CAS Urban Management



Immobilien-, Gebiets- und Stadtentwicklungen bedingen heute eine intensive Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und der Immobilienwirtschaft. Lernen Sie mit dem Studiengang innovative Instrumente und Organisationsmodelle kennen, um gemeinsam Werte zu schaffen.

**CUREM – Center for Urban & Real Estate Management, Telefon 044 208 99 99 oder curem.uzh.ch**